

Anmerkungen

zu dem

im Bande V, pag. 13 dieser Verhandlungen abgedruckten Aufsätze
Frauenfeld's:

Beitrag zur Insecten-Geschichte.

Von

Dr. J. R. Schiner.

Unser verehrter Herr Vereinssecretär Frauenfeld hat uns zu seinem Aufsätze „Beitrag zur Insectengeschichte“ nachträgliche Anmerkungen versprochen, welche weitere Ausführungen über die dort erwähnten Insecten enthalten sollten, und die er wegen seiner schnellen Abreise nach Egypten und dem rothen Meere nicht sogleich beizugeben im Stande war.

Nach seiner Rückkehr nahm ihn wieder das reiche Materiale, welches er von dorthier mitgebracht hatte, so sehr in Anspruch, dass er nicht daran denken konnte sein gegebenes Versprechen sogleich zu erfüllen, und auch gegenwärtig beschäftigt ihn die Aufarbeitung desselben noch immerfort in so vielfältiger Weise, dass er sich veranlasst fand, mich aufzufordern, die versprochenen Anmerkungen in seinem Namen nachzutragen, um deren Erledigung nicht noch weiter zu verzögern. Ich entspreche dieser für mich so ehrenvollen Aufforderung um so bereitwilliger, da die meisten der im obigen Aufsätze-erwähnten Insecten gerade jener Ordnung angehören, mit deren Studium ich mich ganz speciell beschäftige.

Ich werde meinen Gegenstand in der Ordnung abhandeln, wie die einzelnen Anmerkungen im genannten Aufsätze Frauenfeld's aufeinanderfolgen.

In der Anmerkung 1 berichtet uns Herr Frauenfeld von einer Fliege, die er in Triest, unter dem Wasserspiegel des Meeres, in den an Felsen festgewachsenen Colonien einer kleinen Miesmuschel (*Mytilus minimus* Poli.) aufgefunden hatte.

So fremdartig dieses Medium für vollständig entwickelte Dipteren auch sein mag, so schien sich nach den Beobachtungen Frauenfeld's, die kleine Wasserbewohnerin in demselben doch ganz wohl zu befinden,

und war so lebhaft, dass nur wenige Exemplare derselben erhascht wurden, von denen ich drei Stücke zergliedern und genau untersuchen konnte. Ich gestehe, dass mich die ganz eigenthümlichen Merkmale dieser Mückenart noch mehr überraschten, als deren Vorkommen unter dem Wasser, das meines Wissens noch von keinem anderen vollkommenen Dipteron bisher beobachtet worden ist. Die Fühlerbildung, die eigenthümliche Form der Flügel und insbesondere die ausserordentliche Entwicklung der Haltzange, welche die halbe Länge des Thieres einnimmt, sind Eigenschaften, die der neuen Mücke ein ganz ungewöhnliches Ansehen verleihen. Ich lasse hier die vollständige Beschreibung derselben folgen:

♂. Länge $\frac{1}{4}$ ''' , lichtgelb, fast glatt; der Kopf ist stark nach abwärts geneigt und unter einer kapuzenförmigen Verlängerung des Rückenschildes eingefügt. Die runden Augen sind durch die breite Stirne getrennt. Am Scheitel zeigt sich ein rundes schwärzliches Fleckchen, worauf sich wahrscheinlich die Ocellen befinden; doch konnte ich dieselben bei ziemlich starker Vergrösserung nicht unterscheiden. Die auf einem höckerartigen Fortsatze auf der Mitte der Stirne eingefügten 10gliederigen Fühler hängen nach abwärts, ihr Ende ist jedoch wieder nach aufwärts gerichtet. Sie sind blattartig zusammengedrückt weisslich und durchsichtig. Das erste Glied ist klein, das zweite fast sechsmal, die folgenden Glieder nur wenig länger als das erste, das letzte Glied ist wieder stark verlängert, schaufelförmig. vorne gerade abgeschnitten. Die Mundtheile konnte ich nicht vollständig untersuchen, doch fand ich an keinem Exemplare vorstehende Taster. Der Rückenschild ist oval - länglich, stark gewölbt, auf der Mitte mit einer dunkleren, hinten verschmälerten Längstrieme, welche neben sich jederseits eine vorne verkürzte Nebenstrieme hat. Die Brustseiten sind lichter. Das Schildchen ist rückwärts abgerundet; die sehr auffallenden, ziemlich grossen, blattförmigen Schwinger sind gelbweiss. Der Hinterleib besteht aus fünf hellgrauen, zartbehaarten Abschnitten, und einer mächtigen Haltzange, welche die halbe Länge des ganzen Thieres einnimmt. Die Arme derselben divergiren nach hinten zu, und lassen in der Mitte einen länglich-dreieckigen Zwischenraum frei; an dem hinteren Ende jedes dieser Arme ist ein trapezförmiger, am Rücken hornartiger Theil eingelenkt; der in horizontaler Richtung, taschenmesserartig nach innen eingeklappt werden kann. Ausser den angeführten Theilen konnte ich an den drei Exemplaren, welche ich mikroskopisch untersuchte, keine weiteren Organe auffinden, glaube aber, dass eine genauere Untersuchung in lebenden Thieren, die ich bei meiner beabsichtigten diessjährigen Reise nach Triest anzustellen vielleicht in der Lage sein werde, mehr Klarheit über diese sonderbare Bildung der Reproductionsorgane bringen dürfte. Die vorderen Beine stehen von den zwei letzteren Paaren weit ab, die hintersten sind etwas länger als die vier vorderen. Die Hüften sind mässig lang, die Schen-

kel der Vorderbeine gegen die Wurzel zu etwas verdickt, die Schienen fast so lang als die Schenkel und vorne mit einem deutlichen Zahne versehen. Das erste Tarsenglied ist so lang, als die drei folgenden zusammengenommen, das vierte am kleinsten, das fünfte fast viereckig und etwas breiter als die übrigen; zwischen den einfachen Klauen stehen die ziemlich grossen Pulvillen. Die milchweissen Flügel sind länger als der Hinterleib; sie sind nur von zwei deutlichen Längsadern durchzogen, deren untere einen Zweig bogenförmig zum Innenrande sendet; von der Mitte der ersten Längsader greift ein wenig deutlicher Zweig bogenförmig zum Flügelaussenrande. An der Wurzel sind die Flügel unten halbkreisförmig ausgeschnitten, so dass von Flügelappen fast keine Spur vorhanden ist. Der Flügelrand ist mikroskopisch behaart. Die sämmtlich eingesammelten Stücke waren ♂.

Meine Nachforschungen über die Gattung, in welche die interessante Mückenart unterzubringen sein dürfte, haben mich zu dem Resultate geführt, dass die englischen Entomologen bereits eine neue Gattung für dieselbe aufgestellt haben. Aus einer handschriftlichen Notiz meines Freundes Löw, der auch eine Zeichnung beigegeben war, erinnere ich mich ganz genau, dass sie zur Gattung *Cluneo*? Haliday gebracht werden müsste. Ob die Gattung *Cluneo* schon publicirt ist, oder nicht, und wo sie allenfalls aufgestellt wurde, kann ich vor der Hand nicht sagen, da ich in keinem der mir zugänglichen Werke auch nur die geringste Spur hierüber aufzufinden im Stande war.

Die Art, auf welche die neue Gattung errichtet wurde, und welche auch unter dem Wasser aufgefunden worden sein soll, heisst *Cluneo marinus*? Halid.

Da die Identität unserer Mücke mit der *Cluneo marinus* vorläufig nur vermuthet werden kann, so benenne ich sie bis zu weiteren Aufschlüssen einstweilen neu, und gebe ihr den Namen *Cluneo adriaticus*.

Die Stellung der Gattung *Cluneo* im Systeme dürfte schwierig zu ermitteln sein und scheint mir, ohne genaue Kenntniss der Mundtheile vorläufig gewagt, doch glaube ich, dass sie in der Nähe von *Ceratopogon* unterzubringen sein dürfte.

Anmerkung 2.

Herr. Frauenfeld hat uns, Dank sei es seiner Vorliebe für Conchylien und Weichthiere, welche ihn an Localitäten rief, die von Dipterologen schwerlich als ergiebige Fundorte aufgesucht werden würden, — einen zweiten interessanten Meeresbewohner aus der Ordnung der Dipteren mitgebracht.

Er berichtet uns darüber am a. O., dass er die Art im Bereiche der hochaufspritzenden Brandung an den Felsen, in grosser Anzahl sitzend getroffen habe. Beim ersten Anblicke würde diese Mücke Jedermann für einen *Chironomus* halten, da der ganze Habitus und die dachförmig über den Hinterleib gelegten Flügel an diese Gattung erinnern. Eine nähere Untersuchung zeigt jedoch wesentliche Unterschiede.

Ich lasse die Beschreibung der Fliege, nach den vier vorhandenen Stücken hier folgen:

♀. Länge 2''; schwärzlich-grau, sparsam behaart. Der Kopf etwas nach abwärts geneigt; die Augen nierenförmig, durch die breite am Scheitel vorstehende und stark behaarte Stirne getrennt. Ocellen konnte ich nicht entdecken. Die Fühler sind am Grunde entfernt, und stehen auf zwei runden Höckern; sie sind 6gliederig, die einzelnen Glieder alle fast gleichlang, länglichrund, das vorletzte am kleinsten und fast kugelrund, das letzte birnformig. Die Behaarung der einzelnen Glieder ist fast wirtelförmig. Die vorstehenden Taster sind 4gliederig, das erste Glied sehr kurz, das letzte vorne schaufelförmig, gerade abgeschnitten. Am Rückenschild zeigen sich vorne zwei breite schwarze, glänzende Striemen, gegen das Schildchen zu vier ebensolche schwärzliche Linien. Die Brustseiten sind weisslich bestäubt. Das Schildchen ist gelbbraun; die Schwinger lichtgelb. Der fast gleichbreite springelige Hinterleib zeigt an den Einschnitten gelbglänzende Härchen; die Legeröhre ist sehr kurz und gelbbraun. Die vorderen Beine stehen von den zwei letzten Paaren weit ab; die hintersten sind bedeutend länger als die vier vorderen. Die Hüften sind mässig lang, die Schenkel gegen die Wurzel zu allmähig verdickt; die Schienen länger als die Schenkel, am Ende mit einem ziemlich starken Dorne bewaffnet. Das erste Tarsenglied ist halb so lang als die Schiene, das zweite und dritte jedes etwas kürzer als das vorhergehende; das dritte am Ende etwas ausgebuchtet, das vierte sehr kurz und umgekehrt herzförmig, das fünfte so lang als das dritte mit zwei einfachen Klauen und kaum zu unterscheidenden Pulvillen. Die Farbe der überall zerstreut behaarten Beine ist gelblich. Die Flügel sind mikroskopisch behaart und von grautrüber Färbung. Der Adernverlauf ist wesentlich verschieden von dem der Gattungen *Chironomus*, *Diamesa* und *Tanypus*. Die Randader erreicht die Flügelspitze nicht, die dritte Längsader liegt so nahe am Flügelrande und so nahe an dem oberen Aste der folgenden gegabelten Längsader, dass beide zusammen verwachsen scheinen, und die gewöhnliche Querader daher nicht vorhanden zu sein scheint. Diesämtlichen Adern haben neben sich deutliche Flügelfalten, die wie Adern erscheinen. Der Flügellappen ist ziemlich klein. Der Vorderrand und die dritte Längsader sind mit stärkeren schwarzen Borstenhaaren besetzt. Alle vorhandenen Stücke waren ♀.

Die Einreihung der beschriebenen Art in eine der vorhandenen Gattungen ist schwierig, da sie in keine derselben passt. Eine neue Gattung aufzustellen, ohne das ♂ zu kennen, dürfte aber eben so gewagt als leichtfertig erscheinen. Wenn man übrigens erwägt, dass die Gattung *Chironomus*, wozu die Art noch am füglichsten gebracht werden könnte, ohnedem hunderte von Arten enthält, wenn das ganz abweichende Flügelgeäder und die eigenthümliche Bildung des 4. Tarsengliedes ins Auge gefasst wird, so wird

man sich doch unwillkürlich zur Aufstellung einer neuen Gattung bewogen finden. Ich nenne daher diese Gattung vorläufig *Thalassomya* und die Art, zur Erinnerung an den Herrn Entdecker *Th. Frauenfeldi*, und hoffe, dass mich mein diessjähriger Aufenthalt in Triest in die Lage bringen wird, die vollständige Gattungs-Diagnose mit Berücksichtigung des ♂ nachträglich liefern zu können.

Anmerkung 3.

Die hier zu erwähnende *Trypeta* ist, wie Herr Frauenfeld am a. O. bemerkte, von Dr. Egger auf *Tr. terminata* Meig. bezogen worden, eine Ansicht, welche auch Dr. Löw bestätigte und der auch ich mich anschliesse.

Frauenfeld sah sich durch einige Abweichungen in der Flügelzeichnung und durch das südliche Vorkommen veranlasst sie neu zu benennen und gab ihr den Namen *Tr. Mamulae*. Ich bin in der glücklichen Lage behaupten zu können, dass hier alle Beurtheiler Recht haben und die Art in Zukunft dennoch *Tr. Mamulae* heissen müsse.

Was die Einwendung Frauenfelds gegen die Identität seiner Art mit *Tr. terminata* Meig. betrifft, so scheint es mir, dass er die vom Standorte hergenommene zunächst auf die der *Tr. terminata* Meig. allerdings sehr nahe stehende *Tr. gnaphalii* Löw bezogen haben dürfte, die bisher nur in unserem nördlichen Faunengebiete gefunden worden ist. Meigens Angaben über das Vorkommen seiner *Tr. terminata*, schliessen ein südliches Vorkommen derselben nicht aus, wenn man erwägt, dass Meigen bei der Beschreibung dieser Art weder *Tr. radiata* Fall. noch *Tr. terminata* Fall. vor sich gehabt haben konnte. Es muss überhaupt von den, in Meigens Werke beigeestellten Synonymen ganz abgesehen werden und sich zunächst an die Beschreibung und Abbildung der Meigen'schen *Tr. terminata* gehalten werden.

Dass sich bei den dalmatinischen Stücken der dunkle Fleck an der Flügelspitze immer als zehnstrahlig gezeigt habe, ist nicht besonders erheblich, wenn man berücksichtigt, dass Meigen bei aller Vortrefflichkeit seiner Abbildungen, doch nicht jene grosse Genauigkeit voraussetzen lässt, die hier von ihm gefordert wird, und wenn man auf den Text sieht, wo es heisst: „mit einem grossen kastanienbraunen, überall am Rande gestrahlten Flecken.“ In der Abbildung des Flügels auf Tafel 50 f. 10 ist der Flecken nach unten zu nicht gestrahlt. Sie ist daher nach einer Varietät gemacht, bei welcher die beiden kleinen Glasfleckchen in den dunklen Flecken sehr deutlich vorhanden waren und die Strahlung nach unten zu nicht sehr deutlich war. Frauenfeld sagt, dass bei seinen Exemplaren diese beiden Glasfleckchen oft gar nicht vorhanden seien. Diess stimmt nun Alles ganz vortrefflich zusammen. Die beiden Glasfleckchen erweitern sich nämlich oft bis zum Rande hin und veranlassen dann um zwei Strahlen mehr, wie bei den meisten dalmatiner Stücken, bei denen dann folgerichtig von Glasfleckchen nicht mehr gesprochen werden kann: oder sie sind deutlich vorhanden

und der Raum unter ihnen ist in grösserer oder geringerer Ausdehnung kastanienbraun, wie in Meigen's Flügelabbildung. Die Uebergänge, welche ich verfolgen konnte, belehrten mich über die Richtigkeit meiner Ansicht vollständig. Es muss aber der Art der Name *Tr. Mamulae* bleiben, weil der Name *Tr. terminata* von Fallen für die Fabrizi'sche Art *Tr. radiata* bereits vergeben ist und von Meigen zur Bezeichnung einer neuen von *Tr. terminata* Fall. verschiedene Art nicht wieder angewendet werden konnte.

Herr Frauenfeld war aber um so mehr berechtigt, die Art neu zu benennen, weil er gleichzeitig mit der Wiederauffindung dieser seit Meigen keinem Dipterologen bekannten Art, auch ihre ganze Entwicklungsschichte beobachtete und bekannt machte.

Anmerkung 4.

Die aus *Scrophularia canina* gezogene Gallmücke ist neu und gehört zur Untergattung *Asphondyla* Löw.

Sie ist $1-1\frac{1}{2}$ ''' lang, gelbbraun. Die Fühler sind $2+13$ gliedrig; das letzte Glied ist nicht kugelförmig und fast so lang als die übrigen. Der Rückenschild ist grau mit 2 schwärzlichen Längstriemen; das Schildchen gelb; die Schwinger licht. Die Füsse sind weissgelb, die Flügel gelbgetrübt, fast nackt. Der Hinterleib ist graulich, die Legeröhre des ♀ sehr lang, das letzte Glied derselben borstenförmig. Die Haltzange des ♂ ziemlich klein. Die Behaarung ist überall goldglänzend, am Rückenschilde sparsamer, an den Hinterleibsabschnitten ziemlich dicht.

Die Puppenhülle ist lichtbraun, vorne am Kopfe mit 2 hornartigen Stigmenträgern; die Fühlerscheiden stehen nach dem Ausschlüpfen der Fliege, wie zwei lange gebogene Hörner nach rückwärts. Der Hinterleib ist an beiden Seiten durch eine Längsnaht von dem dickeren Mitteltheile scharf abgeschnürt; die Fussescheiden reichen bis zum 5., die Flügelscheiden bis zum 3. Hinterleibsabschnitte.

Dr. Hammerschmidt hat aus dem benannten Auswuchse unserer *Scrophularia*arten eine Gallmücke gezogen, die er *Cecidomyia scrophularia* nannte, und welche sich wohl mit unserer Fliege identisch erweisen dürfte. Da aber Dr. Hammerschmidt meines Wissens von dieser Art nur bei Gelegenheit der Breslauer Naturforscher-Versammlung Erwähnung machte und nirgends beschrieb, so lässt sich hierüber nichts weiter ermitteln. Ich benenne daher die neue Fliege *Asphondyla scrophularia*, wodurch, wenn sich die Identität beider Arten in der Folge herausstellen sollte, wenigstens ein Synonym vermieden werden wird.

Anmerkung 5.

Die schöne *Trypeta*, welche Frauenfeld aus *Phlomis fruticosa* L. zog, ist, wie er bereits am a. O. selbst bemerkte: *Tr. femoralis* R. D.

Robineau Desvoidy, welcher die Gattung *Trypeta* nicht sehr glücklich in mehrere Gattungen zersplitterte, nannte die Art *Aciura femoralis*; und beschrieb noch überdiess eine *Urophora femoralis*, welche wahrscheinlich identisch mit *Tr. aprica* Fall. sein dürfte, und eine *Oxyyna femoralis*.

Macquart nahm einige der Robineau Desvoidy'schen Gattungen an und stellte *Aciura femoralis* R. D. in die Gattung *Urophora*; *Oxyyna femoralis* R. D. aber in die Gattung *Ensina*.

Urophora femoralis Macq. ist daher von *Urophora femoralis* R. D. weit verschieden und letztere die von Meigen aufgenommene *Trypeta femoralis*, von der wir hier sprechen.

Oxyyna femoralis R. D. oder *Ensina femoralis* Macq., welche Meigen *Trypeta nigrofemorata* nannte, ist eine von unserer weit verschiedene Art und wahrscheinlich eins mit *Tr. parietina* L.

Meigen erhielt die Art aus Oesterreich. Da *Phlomis fruticosa* L. auch im Venetianischen vorkömmt, so dürfte die schöne Art wohl auch dort aufgefunden werden.

Anmerkung 6.

Die Gallmücke, welche Frauenfeld in den blasig aufgetriebenen Samenhülsen von *Cytisus spinescens* fand, ist *Asphondyla Sarothamni* Löw.

Die Art kommt auch bei uns vor und wurde aus ähnlichen Gallen von *Sarothamnus scoparius* gezogen. Sie scheint überhaupt einen weiten Verbreitungsbezirk zu haben, da sie auch aus Sicilien bekannt ist und Herr Dr. Löw sie auch in Kleinasien gefunden hatte.

Bei der Determinirung konnte nur an *Asphondyla genistae* Löw gedacht werden, welche aus grünen Gallen an *Genista germanica* gezogen wurde. Allein *A. genistae* unterscheidet sich von *A. sarothamni* nach Angabe Löws schon durch bedeutendere Grösse, während die Dalmatiner Stücke noch kleiner sind, als die typischen Exemplare von *A. sarothamni*, welche ich durch die Güte der Herren Löw und Winertz besitze und vergleichen konnte.

Die oben neu benannte *A. scrophulariae* unterscheidet sich von der gegenwärtigen Art ganz leicht und sicher durch das nicht kugelförmige letzte Führlglied und die fast nackten Flügel.

Anmerkung 7.

Die in den Gallen von *Salvia officinalis* gefundenen Puppen gaben leider auch nachträglich keine entwickelte Fliege; über die vielen daraus erhaltenen Schmarotzer, welche alle in die Ordnung der Hymenopteren gehören, muss ich die näheren Aufklärungen kompetenteren Beurtheilern überlassen.

Anmerkung 8.

Die aus *Erica mediterranea* L. gezogene Gallmücke ist wahrscheinlich *Cecidomyia Erica scoparia* L. D. Herr Frauenfeld hat nur ein einziges Stück erhalten, welches zur weiteren Constatirung geschont werden musste, und daher einer näheren Untersuchung nicht unterzogen werden konnte. Das einzelne Stück ist übrigens an den Fühlern und Beinen auch etwas mutilirt, und kann schon deshalb zu einem sicheren Urtheile nicht benützt werden. Es stimmt übrigens im Allgemeinen mit der Beschreibung, welche L. Dufour in den Ann. d. l. Soc. Entom. de France. I. Serie 6. p. 83. von *Cecidomyia Erica scoparia* gibt, und besonders in der Farbe und Behaarung der Flügel; doch ist sie am Rückenschilde und an den Schenkeln kaum dunkler, wie bei der Letzteren der Fall sein soll. Nach der Bildung der Flügel und Fühler gehören beide zu den echten Cecidomyien.

Jedenfalls ist es auffallend, dass über die Bewohnerin der, auch auf unseren Ericaarten vorhandenen Gallen, welche schon Clusius (Hist. rar. I. p. 42) kannte, bisher kein deutscher Entomolog Auskunft zu geben im Stande war.

Anmerkung 9.

Die aus *Inula viscosa* L. gezogene *Trypeta* ist *Tr. longirostris* Löw, wie bereits Herr Frauenfeld am a. O. ganz richtig bemerkte.

Diese Entdeckung ist um so wichtiger, weil sich nun die Artrechte von *Tr. longirostris* Löw, welche der nahen Verwandtschaft mit *Tr. Inulae* v. Ros. wegen, nach bezweifelt werden konnten, durch das Merkmal der ganz gelbrothen Legeröhre des ♀ als ganz sicher bewähren, und weil gleichzeitig die Lebensgeschichte der Art dadurch bekannt geworden ist.

Anmerkung 10.

Betrifft eine Käferart (*Apion tubiferum* Dej.) über deren Lebensgeschichte uns Herr Frauenfeld seiner Zeit wohl selbst nähere Auskunft geben wird.

Anmerkung 11.

Die Fliege, deren Larve in den grossen tiefgeschlitzten Blättern von *Delphinium staphysagria* L. minirend getroffen wurde, ist *Agromyza maura* Mg. Die Larven von *Agromyza* sind überhaupt als Blattminirer bekannt.

Ich gebe hier die mir bekannten diessfälligen Beobachtungen:

Nach Bouché's Zeugnisse (Entom. Zeit. 1847. p. 142) miniren die Larven von *A. amoena* Mg. in den Blättern von *Sambucus nigra*; die von *A. heraclei* Bouché in den Blättern von *Heracleum sphondylium*; die von *A. holosericea* Bouché in den Blättern von *Verbascum nigrum*; die von

Zetterstedt's Beschreibung stimmt übrigens auch noch in den übrigen Punkten mit unserer Fliege und besonders nach den Merkmalen der verdickten, schwarzen Randader (*costali ateris leniter crassiori, nigro*).

Wollte man, des südlichen Vorkommens wegen, Anstand nehmen, den Fallen'schen Namen auf unsere Fliege anzuwenden, so müsste sie neu benannt werden. Ich glaube aber, dass es schwer sein dürfte, sie so zu charakterisieren, um sie dann leicht und sicher von *A. maura* unterscheiden zu können.

Zum Schlusse sage ich meinem verehrten Freunde Frauenfeld den herzlichsten Dank für die Liberalität, mit der er mir gestattete, seine schönen Entdeckungen in so ausgedehnter Weise zu benützen und für den Genuss, welchen er mir durch die Möglichkeit der detaillirtesten Untersuchung seiner interessanten Ausbeute verschaffte.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schinner Ignatz Rudolf

Artikel/Article: [Anmerk. zu Frauenfeld's "Beitr. zur Insectengeschichte". 215-224](#)